Werk

Titel: Romanische Etymologien

Autor: Foerster, W.

Ort: Halle

Jahr: 1879

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0003|log71

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

nicht so lächerlich ist, wie Scartazzini meint, oder noch besser bleibt man einfach bei der Lesart der alten Ausgaben:

Ed ecco qual sul presso del mattino,

d. i. *sull'appressarsi del mattino.* Fanfani behauptete zwar, dieses *presso* substantivisch gebraucht sei '*roba nè antica nè di Dante, ma da gazzettieri e cavalocchi del secolo XIX*'; aber so schlimm ist es doch wohl nicht; denn Francesco da Buti, der kein Zeitungsschreiber war, nahm diese Lesart auf und fügte (vol. II, p. 39) hinzu: '*qual sul presso, cioè in sù l'ora che è presso al mattino.*'

A. GASPARY.

V. Etymologisches.

1. Romanische Etymologien.[1]

1. *menzogna* ital.

führt Diez s. v. auf *mentitionem*, prov. *mentizó* zurück, „gewiss aber, da sich nur sehr wenige Ableitungen mit *-oneus* und darunter gar keine Abstracta vorfinden, eine blosse Anbildung an das sinnverwandte *calogna*." Allein Diez führt selbst aus Bonvesin *cativónia* an, das mit dem in den Turiner altpiem. Predigten 6, 60 befindlichen *menzónea* und dem *fantiglónnea*, Turin. Chrysost. fol. 30b 4 keinen Zweifel übrig lässt, dass Diez mit seiner ersten Vermuthung das Richtige getroffen.

2. *rúvido* ital.

'rauh, uneben' stützt Diez s. v. auf ein *ruidus*, das bei Plinius H. N. 18, 10 vorkommt, das *ruvido* gegeben hätte, wie *fluidus* = *fluvido*. Allein die Existenz oder wenigstens die Bedeutung sowie die *u*-Quantität des lat. ἅπαξ εἰρημένον ist zweifelhaft, weshalb eine Etymologie, welche auf ein gebräuchliches Wort mit passender Bedeutung zurückgeht und den Lautregeln entspricht, vorzuziehen sein dürfte. Dies Alles trifft wohl ein bei der Ableitung von *rūga* 'Runzel', also **rūgidus* 'runzlig, uneben'. Wegen der Ableitung ist *rīpidus* von *rīpa* zu vergleichen. Lautlich ist *g* = *v* (nicht nach Ausfall des *g* eingeschobenes *v*, sondern ein parasitisch aus *g* direct entwickeltes *v*), wie ital. *rovistico* aus *ligusticum*, *avosto* aus *agosto*,

[1] Unter dieser Rubrik sollen neue Erklärungen vorgeschlagen oder andere bisher geltende zurückgewiesen werden. Auch in solch einem negativen Resultat glaube ich einen Gewinn für die Wissenschaft sehen zu dürfen. Nicht selten nehme ich Rücksicht auf Schelers Anhang zu Diez' Etym. Wörterbuch, wo sich eine bequeme Gelegenheit darbot, alles bis jetzt Gefundene zu sammeln. Allein derselbe entspricht auch in diesem Punkte nicht dem heutigen Stande der Wissenschaft. Welch ganz andere Bedeutung haben die ausgezeichneten 'Studi' von N. Caix! Ich werde auf Schelers Anhang in doppelter Weise Rücksicht nehmen, indem ich unrichtige Erklärungen, die er in denselben aufgenommen hat, als solche erweise, richtige, bereits vorgebrachte, die er anzuführen unterlassen, nachtrage und endlich eine Reihe neuer Etymologien vorschlage oder ältere neu begründe.

fravola aus *fragola*, *fulvido* aus *fulgidum*, sard. *piava (plaga)*, *coiuvare (co(n)jugare)* u. dgl., frz. *rover* (churw. *ruguar!*) aus *rogare*, *corvée* aus *corrogata*, *enterver* aus *interrogare*, *Bavay* aus *Bagacum*, *juf* (**juvo*) aus *jugum*, ebenso churw., neupiem. *ǧuv*; churw. *páiver* aus *pigrum* (Ascoli I, 225; cf. sic. *niuru* = *nigrum*) u. dgl.; dasselbe gilt von *k* = *v*, vgl. afrz. *soivre*, *coivre* aus *socrum*, **kokarum*. Man beachte, dass es darunter Fälle gibt, wo die Annahme, dass *v* sei zur Hiatustilgung eingeschoben, unhaltbar ist, weil ein Hiatus nie vorgelegen. Dazu zähle ich auch *corvée*, trotz *parvis*, weil ein **coroée*, **corovée* sich nicht findet und nach den Lautregeln auch nicht finden kann, wohl aber *para-ís*, *paravís*. Ein Beispiel ist darunter (*juf* im Bernart), wo für *-gu* (vgl. *-cu*) eine andere Erklärung möglich ist.[1]

3. *moite* frz.

hat bereits viele Deutungen erfahren, die ich hier nicht wiederholen mag. Es waren endlich bloss *mūsteus* (vgl. *mǫzzo*) und *mŭccidus* [nicht *mūcidus!* vgl. *moisir* und *moucher*; ebenso bestimmt das Rom. *cŭppa* (nicht *cūpa*), *lĭttera* (nicht *lītera*), *querĕlla* (nicht *querēla*)] als die allein in Betracht kommenden übrig geblieben, beide von Diez aufgestellt, *musteus* unter *moite* II c. und *muccidus* unter *mǫscio* I., wohin *moite* eigens verwiesen hat. Auf letzteres scheint Baudry (s. Littré ohne Citat, vielleicht in der 1868 erschienenen Gram. comp. d. lang. cl.) ebenfalls gekommen zu sein, den Scheler in seinem Dict. étym. als Gewährsmann anführt. Scheler hatte hier seinerseits *mixtus* (oder *mictus* von *mingere!*) vorgeschlagen, was verdientermassen der Vergessenheit anheimfiel. Allein im Anhang zu Diezens Wtb., wohin doch nur Gutes gehörte, wird die Etymologie *mixtus* aufgefrischt, und so mag sie denn gewürdigt werden. Es soll nicht eingewendet werden, dass *mixtum* frz. *moit* (ohne nachtoniges *e*) gegeben hätte, da meines Wissens kein ähnliches Wort besteht, daher die Sache nicht entschieden werden kann. Aber das *-e* zugegeben, müsste *mīxtum* im Norm. *meiste* geben, was entgegen dem engl. *moist* und dem anglonorm. *moiste* (Stengel, Digby S. 4) nicht existirt, daher *o* stammhaft sein muss. — *mŭsteus* müsste ital. *mǫscio*, frz. *mǫ́is* geben, da lat. *sti* + Vocal gerade so *sci* geben muss, wie einfaches *ti* + Vocal *ci* gibt; vgl. *ǫstium* = *úscio*, frz. *uis*; *angŭstia* = *angoscia*, frz. *angoisse*. Also bleibt *muccidum*. Wenn Scheler gegen *moiste* = *muccidum* bemerkt, es könnte frz. nur *moisde* lauten, so ist zu bemerken, dass dies allerdings der Fall sein kann (es steht *moide* im Lyoner Yzopet 375,

[1] *g* in nfrz. *joug* (sprich *ǵug*) kann nicht, (so Diez I³ 266) als Beispiel eines stehengebliebenen lat. ausl. *g* gelten; das Wort lautet altfrz. eigentlich *jou*, *ju*, und erst später mit latinisirender Orthographie *joug*, das vom Lande noch jetzt, und im 17. Jahrh. noch allgemein *ǵu* gesprochen wurde. Wie *juf* aus **juv*, so beruht auch *blef* 'Getreide', welche Form Gröber, Ztschr. f. rom. Phil. II, 459 ohne Grund anficht, auf *blavum*, vgl. frz. *emblaver*, ital. *biava*, wo **blavum* = ital. *biado*, wie **clavum* = *chiodo*. Seine Herkunft muss erst gesucht werden.

XIV. Jahrh., also *s* vor Cons. stumm); aber ebenso gut konnte das *d*, das durch eine Tonlose gestützt und vor dem Ausfall geschützt wurde, dieser Nachbarschaft zu lieb ebenfalls tonlos werden, wie in dem etymologisch ganz zusammenfallenden, mit unserem Worte reimenden *boiste*, **bustia*, *buxida*, wo derselbe Scheler an dem *t* keinen Anstoss nimmt. *ostage* = *obsidaticum* will ich nicht citiren, da mir diese Ableitung nicht ganz sicher zu sein scheint und ich *host-aticum* immer noch vorziehen möchte. Die Analogie mit *boiste* ist, glaube ich, evident, indem auch *muks(i)dum*, *mukstum*, *mustium* gab, wo *st* secundär ist. Mithin ist die bisher vermuthete Ableitung von *muccidus* hiemit bewiesen.

4. *roiste* altfrz.

'steil', ist von *ruiste* zu trennen und identisch mit *raust* prov., *rǫst* catal.; es kann aus demselben Grunde von *rigidus* nicht kommen, aus dem *moiste* von *mixtum* nicht kommen kann, abgesehen von der Gegenwart des *s*; s. darüber den Excurs im Chev. 2 esp. zu 11692.

5. *ornière* frz.

erklärt Diez „aus altfrz. pic. *ordière*, gleichsam *orbitaria* von *orbita*, dessen Dasein auf frz. Gebiet auch das wallon. *ourbîre* bezeugt". Die von Diez „selten" genannte Verwandlung des *d* in *n* belegt die Grammatik mit *lampano*, *palafreno* (gemeinrom. und hier wahrscheinlich Volksetymologie mit *frenum*), *pernice*, also eigentlich nur im Ital.; an sich ist gegen den Wandel bei der Verwandtschaft der beiden Dentalen *d* und *n* nichts einzuwenden. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, dass hier ein ursprüngliches *t* zuerst in *d*, dann erst in *n* übergegangen wäre, daher der Fall nicht identisch ist. Doch vgl. span. *mentíra* aus früherem *mentída*[1] (noch catal.) = *mentíta*. Altfrz. findet sich *ordiere* Doon v. M. S. 50, Eustache 1512, *ourdiere* Enf. Ogier 5431, Beuv. Com. 423, Baud. v. Seb. 22, 63, s. Carp. u. Roquefort, ausnahmslos picardische Texte, womit wohl Diezens „picardisch" sich erklärt; oder hat er dabei an Corblets '*ordière* = *ornière*' gedacht? Dies wäre nicht Recht, da neupic. das Wort nie *ordière* lauten könnte; Hécart und Sicart kennen es nicht. Daneben ist aber *ornière* mindestens ebenso alt, Ren. 1989, dazu ein *ormiere* Auberi, s. Tobler Mitth. Glossar. Es liesse sich nun denken, dass wir zwei verschiedene Wörter derselben Bedeutung, in verschiedenen Dialekten gebraucht (*ordière* fiele dem pic. zu, das ohnedies noch eine andere Ableitung von *orbita* besitzt), vor uns haben. Das zweite würden wir nicht vom altfrz. *orne* (*ǫrdinem*), sondern von **orma* + *ária* ableiten, so dass *ormiere* die ursprüngliche Form wäre. Dieses *orma* wäre mit dem gleichlautenden und gleichbedeutenden ital. Worte identisch und sein Ursprung muss erst gesucht werden. Der betonte Vocal ist ein *ǫ*, da ital.

[1] Hier lässt sich das *r* nicht als eingeschoben nach Ausfall des *d* betrachten, was im Neupic. oft vorkommt.

ǫrma (Fanfani gibt *ǫrma*, was entweder fehlerhaft oder speciell spät entwickelte, toscan. Aussprache ist). Im Neufrz. sollte es *u* (geschrieben *ou*) geben; allein gerade bei anlautendem *ǫ* ist *o* vorgezogen worden, vgl. *orner, ortie, orloge, oraison, orme, orle* (aber *ourler*, vgl. altfrz. *our*, norm. *ur, urle*), während *ǫ* + Lab. neufrz. meist *u* (*ou*) wird.

6. *fléchir* frz.

„prov. 'biegen', pic. *flekir*" leitet Diez und nach ihm alle übrigen von *flectere* ab. Nun sieht *ct* = *č* im Frz. sehr sonderbar aus, allein Diez führt I³, 259 einige Beispiele dafür an, nämlich: *empêcher* (es kommt aber wie *preechier* von *praedicare*, so *empeechier* von *impedicare*), *cacher* = *coactare* (altfrz. nur *escachier*?) ist nicht ganz sicher; ebenso wenig *allécher*, das von **leccare* kommen kann, wenn auch ital. *allettare* auf *allectare* zurückgeht. Allein abgesehen davon, ist, soviel ich absehen kann, das Wort im Prov. nicht nachzuweisen; Raynouard hat zwar *flechir*, aber das einzige Citat aus Folquet *fleys* ist 3. Conj. Präs. von *fleisar* = *flexare*. Doch besteht *flechezir*, wahrscheinlich in dem Dialekt, der statt *coitar* ebenso *cochar* sagt. Was nun das Pic. anlangt (ich kann es in keinem der Patois-Glossare finden), so möchte ich bemerken, dass *flekir* unmöglich von *flečir* kommen kann, da nur lat. *ka* = *č* frz. im Pic. als *k* fortlebt; dazu kommt endlich, dass eine altfrz. Form *fleskir* lautet Ogier 10668, *fleschir* einigemal bei Littré, vgl. dazu *flenchir* und *flainchir* (eingeschobenes *n* nach Ztschr. f. R. Ph. I, 560), und dieses kann doch nur wie *alaskir* von *laxus*, so *fleskir* von *flexus* kommen, also Nebenform zu *flexare* = *fleisar* prov. — Scheler bemerkt im Anhang: Es findet sich auch ein altfrz. Particip *fleche* = lat. *flexus*, S. Eloi 92b *genous fleches, enclin le chief*." Ein solches *flèche* würde allen Lautregeln widersprechen; es müsste ja *fleis* lauten, das sich im Prov. findet; an der citirten Stelle ist *genous flechés* zu lesen; die Nebenform *flecher*, älter *flechiér* ist dem Nordosten eigenthümlich, und ist neben *flechir* in diesem Dialekte ebenso berechtigt, wie das gewöhnliche *cueillier* neben *cueillir*.

7. *here* frz.

in der Verbindung *pauvre here* wird von Diez auf mhd. *herr* zurückgeführt. Vielleicht verbindet man es besser mit dem altfrz. *here*, vgl. Blancdr. *faisoient chiere et bele here*, in Estienne's Liv. d. Man. 1031 *que tal heire pas ne li haite*, und 1095 *il ne funt pas les pesanz heires* (reimt mit *peres, meres, miseres*, also *e* = *a*), das 'Gesicht' oder übertragen 'Aufnahme' zu bedeuten scheint.

8. *son* neufrz.

'Kleie', von Diez I s. v. *sommo* mit *summum* identificirt. Hier vergass Scheler Littré's wichtige Bemerkung, dass ein *seonnum* bei D.-C. auf ein altfrz. **sëon* führe, im Anhange zu bemerken, wie er es im Dict. étym. gethan. Littré's Vermuthung bestätigt Eustache S. 97 *trible pur de seon*.

9. *tarier* altfrz.,

das Diez vom ndd. *targen* u. s. f. ableitet und zu dem Scheler im Anhang das Compos. *entarier* hinzufügt, lautet *tari-er*, vgl. Renart *tarie* : *confrarie*, vgl. Barb. 3, 241. Manekine 7002 (: *mari-er*), vgl. *atariout* QLR 3. Burguy führt eine Form *taroier* an, die aus der Luft gegriffen sein wird. Für *tari-er* nun muss das Etymon erst gefunden werden.

10. *charade* frz.,

das merkwürdiger Weise in Nicot, Monet (den Cotgrave haben wir nicht), Oudin fehlt, kommt nicht, wie Sebastian bei Littré meint, aus dem Languedocien; es ist ein altes, einheimisches Wort, das Hofmann zuerst (Jourdain 2719) mit dem altfrz. *charaie* in Verbindung brachte. Diez stimmt bei, glaubt aber, es wäre zu dem Stamm *char* ein fremdes, unfrz. Suffix *-ade* angehängt worden. Allein die Hinweisung auf *enchar-auder*, die sich am Ende des Artikels findet, enthielt, materiell wenigstens, den Schlüssel zur richtigen Lösung unseres Wortes. Freilich ist dieses *-auder* ebenso wenig Suffix, wie *-ade*, sondern wir haben es mit einem Hauptwort *charáude* zu thun, wo *áu* secundär ist, und nicht, wie sonst zu *ǫ*, sondern zu *a(u)* sich geschwächt hat. *charáde* ist regelrecht von *charáude* gebildet, wie dial. *atre* von *áutre, altre*. Dieses *charaude* oder pic. *caraude* ist im Altfranzösischen nicht selten und belegt in Lacombe I, Carpentier bei *caraula*, s. die Stellen bei D.-C., Roquefort ohne Beleg und mit falscher Bedeutung; es findet sich Méon I, 57 im Reim, Eustache 9, 18, Gauwain 3808 (Reim mit *esmeraude*), *caroude* das. 3811; Ableitungen: *caradeus* Rom. Viol. 204 (neben *sorcerie*), *charaudie* Voie de Par. bei Rusteb. S. 243. Die Bedeutung des Wortes ist 'Zauber', und dasselbe ist identisch mit *charaute, caraute*, das sich im Cliges 3010 findet, wo es neben *charme* steht und wo die einzelnen Handschriften folgende Lesarten aufweisen: ABCS: *charaies*, R: *charroies*, M: *carautes*, P: *caraudes*, T: *carenes*. Die Ableitung von *caraute*, der Nebenform von *caraude*, führt ohne Schwierigkeit auf **caracta* (vgl. dasselbe als Lehnwort im Prov. bei Raynouard) vom gr. χαράττειν (Stamm χαραγ) 'eingraben, ritzen'. Es ist mithin identisch mit χαράκτηρ und bezeichnet 'den (auf einen Stein u. s. f.) eingeritzten Zauberspruch oder Zauberzeichen'; = *schedula magicis notis seu litteris exarata*. Auch eine Masculinform = **caractum* lässt sich erschliessen aus *charait* (neben *sort*) bei Gir. Ross. S. 326, vgl. *charoiz* bei Carpentier. Von demselben Stamme χαραγ kommt *caragius*, in einem Glossar bei D.-C. καράγιος. Dazu existirt im Altfrz. ein *charaie* bei Méon I, 42, s. Carpentier, wozu eine Nebenform *charoie* (*agi* = *aui* = *oi*), s. oben und Dolop. 140, R. Viol. 204, das nicht, wie Diez I[3], 217 will, von **charmroie*, oder wie Burguy, der Diez hier folgt, aber seinem Princip getreu ihn nicht nennt (dies geschieht bloss, wenn er ihm — meist unglücklich — etwas am Zeuge flicken will), von **charmeraie* kommt. — Ueber *ct* = *ut* in *caracta* = *caraute* vgl. meine Anm. in dieser

Ztschr. II, 166; daneben *ct* = *it* in *charait*. — Da nun ein mit magischen Zeichen beschriebener Zettel u. s. f. räthselhaft war, so begreift sich leicht die neufrz. Bedeutung. — Scheler, Dict. étym., hat unsere guten Grundformen *caragus* u. s. f. bei Seite geschoben.

11. *accia* ital.,

hacha span., *facha, acha* port., *apcha* prov. und *hache* frz.; Verbum ital. *acciare*, frz. *hacher* leitet Diez vom dtsch. **hacco*, das er aus ags. Verb *haccan* erschliesst. Es ist richtig, dass ein **hakka* = frz. *hache* wie *vacca* = *vache* geben würde; aber für die übrigen rom. Wörter passt dies nicht; daher Diez, wie so oft, auch hier zu dem gewaltsamen Mittel greift, aus dem Frz. das Wort in die andern romanischen Sprachen eindringen zu lassen, was bei einem echt volksthümlichen Worte immer misslich ist. Allein dies alles zugegeben, wird eine der oben erwähnten Formen doch nicht erklärt, nämlich das prov. *apcha*. Diez freilich war sich der Schwierigkeit wohl bewusst, aber sie lässt sich kaum mit der Bemerkung: „*apcha* für *acha*" beseitigen. Das Prov. kann nach seinen Lautregeln kein *p* dem *č* vorsetzen; dagegen ist es umgekehrt die einzige unter den oben angeführten romanischen Sprachen, welche die ursprüngliche Gruppe *pč* erhalten kann; vgl. ital. *approcciare*, span. *reprochar*, port. ebenso, frz. *reprocher* gegenüber prov. *repropchar*. Dieses *pč* ist die älteste rom. Durchgangsform des ursprünglichen *pi*, das, nachdem *i* palatal geworden, diese Palatalis wegen der Nachbarschaft einer Tonlosen selbst tonlos machen muss. — Eine streng lautliche Untersuchung wird mithin von der prov. Form *apcha* ausgehend nach dem Etymon suchen. Dieses wäre nach dem Ital. und Prov. ein **ápia*; da aber port. (und altspan.) *facha*, frz. *hache* mit *ʿh*, so ist ein deutscher Stamm **hapia* zu suchen. Dieser erklärt alle oben angeführten Formen; freilich nehmen wir gegen Diez I[3], 320 an, dass das deutsche *h* organisch lautlich im Span. einst *f* gegeben, nicht etwa in frz. Lehnwörtern durch umgekehrte Analogie, wovon anderswo. — Auf dieselbe Grundlage weisen uns hin die prov. Formen *hapi* und *hapia, hapieta, hapioun* bei Honnorat, ebenso Queyras *apio, apieto, apioun*; dazu kommt piem. *ápia* (ebenso *sapia* = *sápiat*), das sich bereits in den von D.-C. s. v. *apiae* citirten Statuten von Asti findet. Endlich sei noch der nizz. Form *happa* (bei Honnorat) Erwähnung gethan, die uns auf das ahd. *happâ*, ursprünglich *hapjâ* herüberleitet, das jetzige Hepe oder Hippe. — Das von Diez angeführte neupic. *hequer* muss von unserem Worte getrennt werden und mag aus dem dtsch. oder ndl. 'hacken' entlehnt sein.

12. *arcigno* ital.

lässt Diez IIc (s. v. *rèche* 'herb') aus einem altfrz. Mascul. *rechin*[1] kommen, das auf frz. *rèche* zurückführt, letzteres aber aus dtsch.

[1] Fem. *rechigne*. Ich habe dasselbe weder im Masc. noch im Fem. jemals gefunden.